



Landeszeitung



Integration in Tirol

Die Vielfalt, die durch das Zusammenleben und Miteinander von Menschen in Tirol – Alteingesessenen und Zugewanderten – entsteht, ist die Grundlage für eine bunte und weltoffene Gesellschaft. In allen Tiroler Bezirken finden sich Beispiele, wie Integration funktionieren und gelebt werden kann.

„Integration braucht Wurzeln“

Landesrätin Gabriele Fischer ist seit nunmehr zweieinhalb Jahren für die Integrationspolitik in Tirol zuständig. Unter ihrer Ägide wurde das neue Integrationsleitbild entwickelt. Was ihr in Sachen Integration besonders wichtig ist, darüber hat sie mit der Tiroler Landeszeitung gesprochen.

Frau Landesrätin, zu Beginn eine provokante Frage: Was bringt Integration? Integration sehe ich als eine Investition in die Zukunft unseres Landes. Sie zielt auf Chancengleichheit und die Teilhabe in allen Bereichen ab, insbesondere am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Die damit einhergehende Vielfalt kann unser Zusammenleben in vielerlei Hinsicht bereichern: Vielfalt kann die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger verbessern, die Attraktivität eines Standortes steigern, neue ökonomische und soziale Perspektiven eröffnen und ein intaktes Gemeinwesen schaffen.

Was ist für Chancengleichheit und Teilhabe nötig? Für gelungene Integration braucht es Wurzeln – und diese wachsen in einem Zusammenleben, das geprägt ist von Respekt, gegenseitigem Vertrauen, von Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsamer Verantwortung. Integration kann dann als gelungen angesehen werden, wenn sich die zugewanderten Menschen einer Gemeinschaft zugehörig fühlen und mit uns ein gemeinsames Verständnis des Zusammenlebens teilen. Aus diesem Grund ist Integration auch ein wechselseitiger Prozess: Voraussetzung ist



„Wurzeln wachsen in einem Zusammenleben, das geprägt ist von Respekt, gegenseitigem Vertrauen, von Zusammengehörigkeitsgefühl und gemeinsamer Verantwortung.“

**Integrationslandesrätin
Gabriele Fischer**

einerseits die Bereitschaft der Mehrheitsgesellschaft zur Aufnahme und Einbindung zugewanderter Menschen und andererseits der Wille der zugewanderten Menschen zur Integration.

Wie kann das Land Tirol auf diesen Prozess Einfluss nehmen? Vergangenes Jahr

haben wir das neue Integrationsleitbild entwickelt, das aufzeigt, worauf bei der Integrationsarbeit in Tirol zu achten ist. Dabei kristallisierte sich heraus, dass es einen Paradigmenwechsel in der Integrationsarbeit braucht: Lag früher der Fokus auf den zugewanderten Menschen und darauf, sie im Integrationsprozess zu unterstützen, so wird jetzt auch die Mehrheitsbevölkerung stark miteinbezogen. Zentral ist dabei die Stärkung des Gemeinwohls und des Zugehörigkeitsgefühls.

Welche Voraussetzungen braucht es dafür? Zuerst müssen wir die Veränderungen verstehen, die Zuwanderung mit sich bringt und als zweiten Schritt diese Veränderungen aktiv mitgestalten. Damit können Ängste und Verunsicherungen abgebaut werden. Wenn wir den Fokus nur auf das Trennende werfen, wird unser Blick auf das Verbindende verstellt. Ein respektvoller Diskurs über sich widersprechende Einstellungen und Haltungen kann dazu beitragen, das Gemeinsame zu finden. Und wenn wir zusammen an diesem Gemeinsamen arbeiten, dann werden auch die Unterschiede überwunden. Ein Gefühl der Zugehörigkeit entsteht, wenn man weiß: Da gehöre ich hin, da setze ich mich ein – Ich lebe in einem Ort, einer Region, einem Land und will der Gemeinschaft mit meiner Zeit, meinen Talenten etwas Gutes tun. So können die Wurzeln, die ich vorher erwähnt habe, wachsen.

Wie kann dies konkret umgesetzt werden? Integration kann nicht von „oben

„Transferzirkel“ zur Umsetzung des Integrationsleitbildes

Das Leitbild zum Zusammenleben in Tirol greifbar machen und praxisorientiert umsetzen – das ist das Ziel der regionalen und themenspezifischen Workshops, bei denen sich AkteurInnen der Integration, aber auch anderer Institutionen zu den wesentlichen Inhalten und Zielsetzungen des Leitbildes austauschen. Dort werden erfolgreiche Beispiele aus der Praxis besprochen und weiterentwickelt. Gleichzeitig wird erörtert, wie man positive Erfahrungen bekannt machen und nutzen kann und wo Netzwerke für das Thema Integration auf- und ausgebaut werden können.



Foto: shutterstock.com

herab“ verordnet werden – sie wird auf den Schultern vieler engagierter Menschen getragen. Sie sind es, die der Integrationsarbeit Leben einhauchen. Nachdem ich mir landauf, landab verschiedenste Integrationsprojekte angeschaut habe, kann ich feststellen: Integration gelingt. Sie wird jeden Tag, Woche für Woche gelebt. Oft unbemerkt, in kleinen Schritten und alltäglichen Momenten. Doch in ihrer Gesamtheit gesehen machen sie sehr viel aus.

Haben Sie dabei ein besonderes Projekt, das Ihnen am Herzen liegt?
Von gemeinsamen Ausflügen in die Natur, die Einheimische zusammen mit Familien mit Fluchtgeschichte unternehmen über Informations- und Sensibilisierungsarbeit für die Situation von geflüchteten Menschen bis hin zu Sprachcafés sowie Deutsch- und Basisbildungskursen – es gibt viele ambitionierte Projekte und Initiativen, die dazu beitragen, den Zusammenhalt zu stärken. Wichtig ist: Integration

ist ein dynamischer Prozess, der nie abgeschlossen ist, daher rufe ich alle Menschen in Tirol auf, sich zugunsten eines harmonischen Zusammenlebens aller auf ihre persönliche Art und Weise einzubringen. Ob Aktionen von Vereinen oder anderen Institutionen, ob über Social Media oder als schulbegleitendes Projekt – die Möglichkeiten sind vielfältig und spiegeln auch die Vielfalt in unserer Gesellschaft wider. ■

Iris Reichkendlner

Frauen helfen Frauen aus allen Ländern



Frauen- und Integrationslandesrätin Gabriele Fischer (li.) im Gespräch mit den Leiterinnen Katarina Ortner und Silvia Ortner von „Frauen aus allen Ländern“.

Deutscherntipps, Erklärungen zu ärztlichen Befunden, Fragen zur Kinderbetreuung oder der Arbeitssuche – diese und viele andere Anliegen können an „Frauen aus allen Ländern“ herangetragen werden.

Die Zielgruppe der im Jahr 2001 gegründeten Bildungs- und Beratungseinrichtung sind Frauen mit Migrationsgeschichte und/oder Fluchterfahrung. Bei „Frauen aus allen Ländern“ finden sie einen geschützten Rahmen, um Deutschkurse zu besuchen oder sich beraten zu lassen. Für eine kostenlose, professionelle Betreuung der Kinder ist gesorgt. Die Zentrale der vom Land Tirol geförderten Einrichtung befindet sich in Innsbruck, Deutsch- und Basisbildungskurse sowie andere Angebote gibt es auch in Landeck, Reutte, Telfs und Wörgl.

Vertrauen durch Orientierung und Information

„Die Beratungsgespräche zielen auf Niederschwelligkeit, Empowerment und

Selbstwirksamkeit der Frauen ab. Diese können sowohl persönlich, telefonisch als auch online geführt werden“, so Katarina Ortner vom Leitungsteam. „Dabei geht es insbesondere darum, den Frauen Orientierung und Information zu bieten“, ergänzt Silvia Ortner, die zweite Leiterin von „Frauen aus allen Ländern“. Neben Deutschkursen umfasst das Bildungsprogramm auch Alphabetisierungs- und Basisbildungskurse, eine Testvorbereitung für Deutschprüfungen sowie Freies Lernen. Ergänzt werden die Bildungsangebote durch Einzel- oder Gruppenberatungen, Informationsveranstaltungen sowie Freizeitaktivitäten. Individuelle Betreuung mit Fokus auf frauenspezifische Anliegen und Blick auf die jeweiligen Herkunftssysteme macht das Angebot von „Frauen aus allen Ländern“ für die Zielgruppe attraktiv. Spezifische Bildungs- und Beratungsangebote sind eine gute Basis, damit die Frauen Vertrauen aufbauen können – denn dieses ist für eine funktionierende Informationsvermittlung ausschlaggebend. ■

Ida Pichler

Ertebat

„ertebat“ bedeutet in der Sprache Dari „Verbindung“ – und genau diese erfahren in Tirol untergebrachte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge zwischen 14 und 21 Jahren sowie seit kurzem auch begleitete Kinder aus geflüchteten Familien zwischen acht und 14 Jahren im gleichnamigen PatInnen-Projekt, das vom Land Tirol gefördert wird. Die Bildung von Freundschaften und Netzwerken zwischen PatInnen und geflüchteten Kindern und Jugendlichen durch gemeinsam verbrachte Zeit steht im Vordergrund. Dabei profitieren beide Seiten: Die PatInnen erhalten einen Einblick in das Thema Flucht und Asyl und die reale Situation von jungen Flüchtlingen. Letztere haben durch die Patenschaft wiederum die Möglichkeit, Menschen, die in Tirol ansässig und gut vernetzt sind, kennenzulernen.

Kontaktperson bei Fragen oder bei Interesse an einer Patenschaft/einem Informationsgespräch:

Kathrin Heis
info@plattform-asyl.eu
0043 (0) 664 885 88 931